

Jesaja 65,17-19+23-25 + Jeremia 23, 5-6

(Ewigkeitssonntag 2021)

Gemeinde des HErrn!

Vorvergangene Woche schrieb ein bekannter Medienwissenschaftler einen bemerkenswerten Artikel, der auf der Webseite einer Fränkischen Tageszeitung zu lesen war. Der Artikel hatte die Überschrift: „Alle haben Weltangst“. Der Autor meinte: Die heutige nachchristliche Gesellschaft habe die Säulen abgeschafft, auf der sie einst gestanden hat: Ehe, Familie, Ethik, Sitten, Traditionen, und nicht zuletzt den Glauben. Was dieser Gesellschaft übrigbleibt, ist die Welt. Die Welt ist ihr Himmelreich. Sie ist ihr Gott. Darum setzen viele heutige Bürger alles auf die Welt, auf die Vergänglichkeit... und haben doch gleichzeitig solche Angst vor der Vergänglichkeit. Sie leben im totalen Widerspruch. Ihre Hoffnung ist auf Sand gebaut, und doch versuchen sie, den Launen des unbeständigen Sandes zu trotzen und den Sand in einen Fels umzugestalten, was vergebliche Mühe ist. *„Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht, und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind“* schreibt der Prediger Salomo. (Pred. 1, 14) Dass der natürliche Mensch, der nicht nach der Lehre des Wortes GOTTes fragt, partout die Vergänglichkeit retten will, ist allerdings insofern verständlich, als er etwas Anderes nicht kennt, noch kennen will.

Wir Christen sehen das anders. Wir wissen zwar aus GOTTes Wort, dass diese Welt von GOTT geschaffen ist und dass wir Menschen sie in Verantwortung vor GOTT und den Mitmenschen pflegen sollen. Aber wir wissen noch mehr. Aus GOTTes Wort wissen wir auch, dass diese Welt dem Untergang geweiht ist. An dieser biblisch bezeugten Tatsache führt kein Weg vorbei. GOTTes Wort ist da unmißverständlich und die Themen der drei letzten Sonntage des Kirchenjahres erinnern seit Jahrhunderten an diese Vergänglichkeit. - Allerdings braucht diese Vergänglichkeit kein Verhängnis zu sein. GOTT bricht ja nicht einfach alles ab, um es dabei bewenden zu belassen. ER baut vielmehr auch neu auf. GOTT will nicht das Nichts, ER will die Fülle. ER will nicht den Tod, ER will das Leben. Darum spricht ER im vorletzten Kapitel der H. Schrift: *„Siehe, ICH mache alles neu.“* (Offbg. 21, 5)

Wenn wir Menschen etwas neu machen, dann hat in der Regel etwas ausgedient.

Alte Tapeten müssen gewechselt werden, Häuser müssen saniert, altersschwache Autos und Computer müssen ersetzt werden, und vieles andere mehr. Ob das Neue auch immer besser als das Alte ist, ist oft fraglich. So manch Neues hält nicht so lang wie das vorige Alte, weil die Qualität zuweilen nachlässt. - Bei GOTT ist das anders. Alles was ER tut und was ER schafft, ist makellos und vollkommen. Es braucht nicht erneuert zu werden, es sei denn, der Mensch hat daran rumgepfuscht und es verpfuscht. GOTT pfuscht nicht. Als GOTT die gegenwärtige Welt schuf, befand ER, dass alles sehr gut war. Doch als dann der Mensch sein wollte wie GOTT, fingen die Probleme an, unter denen wir bis heute zu kauen haben, gegenwärtig sogar etwas mehr als sonst. Statt wie Gott, ist der Mensch nun zu oft eher wie der alles durcheinanderwerfende teufel. Das Gute heißt man heute oft böse und das Böse gut. Abtreibung sei gut, Abtreibungsgegner seien böse, extremistisch und frauenfeindlich. Wir kennen die Leier. Es ist die Leier einer geistlich kaputten, eigensinnigen und kinderfeindlichen Welt.

Das Elend dieser geistlich kaputten und desorientierten Welt kommt von der Sünde. Ohne den Sündenfall wären wir nicht verpfuscht, sondern von Geburt und Natur heilig, rein, gesund und unsterblich. Erst durch die Sünde kam der Tod und die Vergänglichkeit, und nicht zuletzt der geistliche Tod, der Unglaube und die Gottlosigkeit. Mit anderen Worten: Erneuerung ist bitter nötig.

Das ist nicht nur eine logische menschliche Feststellung, das ist vor allem der gnädige Wille GOTTes. GOTT selber will diese Erneuerung schaffen. In unserm heutigen Predigttext spricht ER: *„Siehe, Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was Ich schaffe.“* (V. 17f) Das sind willkommene Töne in der gegenwärtig betrübten Zeit. Mitten im Leben, von dem Tod umfassen, sollen wir uns heute schon auf die verheißene neue Erde freuen. Das gegenwärtig Unvollkommene, Sündige und Sterbliche ist nur ein Zwischenspiel, ein zeitlich begrenztes Intermezzo. Der HErr will diese verpfuschte Welt des Eigensinns und des Egoismus, der Verlogenheit und der Arroganz, des Hasses und der Kriege, der Sünde und des Todes, ja diese Welt der tödlichen Sündenpandemie durch eine bessere, durch eine vollkommene ablösen. *„Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.“*

Das ist ein großes Vorhaben, aber ein der göttlichen Allmacht und Menschenliebe entsprechendes. GOtt wird eine neue Erde schaffen, die wie die erste für die Menschen Heimat sein soll, aber diesmal ohne die Makel der Sünde und des Todes, ohne Unwetter und Gefahr, ohne Klimaangst und ständigen Weltangstkatzenjammer. Es wird keine Krankheit, kein Altern und keinen Tod mehr geben. Mensch und Tier werden sich keine Bedrohung mehr sein. Die neue Erde wird so wunderbar beschaffen sein, *„dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.“* (V. 17) GOtt verheißt uns also unbeschreiblich Wunderbares. Diese Neuschöpfung bezeugt uns, wie sehr wir Menschen GOtt am Herzen liegen. Auf der neuen Erde, im himmlischen Jerusalem sollen wir, anders als in der Gegenwart, nur Freude und Wonne kennen. Der HErr spricht: *„Ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude.“* (V. 18b)

Ob es sich bei der neuen Schöpfung um eine neue Erde oder um die gegenwärtig erneuerte und verwandelte Erde handelt, wissen wir nicht. Was wir aus GOttes Wort für sicher wissen, ist dass die gegenwärtige Erde vergehen, bzw. untergehen wird. Und wir wissen ferner, dass die neue Erde eine solche sein wird, in der GOttes Volk die Freude des Lebens in seiner ganzen Fülle erfahren wird. Das erlöste Volk wird kein Weh und kein Jammer mehr kennen. *„Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.“* (V. 19b) Das Leben wird bis hin in die Tierwelt in wohltuender Harmonie erfolgen. Wolf und Schaf, Löwe und Rind werden friedlich miteinander leben. Und zwischen GOtt und den Erlösten wird Friede und Freude herrschen. Mit andern Worten: Die auf uns wartende ewige Herrlichkeit ist das absolute Gegenstück zum sorgenbeladenen Leben auf Erden. In der Herrlichkeit der neuen Erde wird unser Leben in ewig-ungetrübte Freude verwandelt sein. Da wird Freude sein die Fülle, selbst bei GOtt, der da spricht: *„ICH will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk“*, (V. 19) also über dich und mich.

Nun ist es ja nicht so, dass GOtt für die Gegenwart kein Interesse hätte und Er uns deshalb auf die kommende Herrlichkeit vertröstet. Ganz im Gegenteil! Auch für unser Leben in der Gegenwart wirkt und sorgt Er unablässig. Auch in der Gegenwart begleitet Er sorgfältig Seine Kinder. Keine Schuld soll uns im ewigen Gericht schaden. GOttes SOhn hat sie bereits bezahlt. Kein Haar kann uns gegen Seinen Willen gekrümmt werden. Und kein Virus kann uns gegen Seinen

gnädigen Willen etwas ewig Schädliches anhaben. Wir leben ganz unter GOTTes Schutz, selbst auf dem Krankenbett, selbst auf der Corona-Intensivstation, selbst im letzten Stündlein auf dieser vergänglichen Erde. GOTT lässt keines Seiner gläubigen Kinder fallen. Und wenn jemandem etwas zustößt, dann fällt er nicht tiefer als in GOTTes sichere Hände.

In der Gefahr ist uns unser himmlischer VATER noch am nächsten. ER sendet sogar Seine Engel zum Dienst und Schutz der Gläubigen. (Vgl. Hebr. 1, 14) Diese begleiten uns (dem Hebräerbrief gemäß) als mächtige Geister durch den Alltag und beschützen uns vor so mancher ungeahnten Gefahr. Der Engel des HERRn lagert sich um die Gottesfürchtigen her und hilft ihnen, heißt es in Psalm 34. (Vgl. Ps. 34, 8) Zurecht betet darum Luther im Morgen- und Abendsegen: „Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde!“ Das bedeutet allerdings nicht, dass Gotteskinder automatisch vor Krankheit und Seuche bewahrt sind. Als Paulus in schwerer Zeit GOTT um Gnade und Hilfe bat, bekam er zur Antwort: *„Laß dir an Meiner Gnade genügen, denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“* (2. Kor. 12, 9) Unsere Gotteskindschaft garantiert uns nicht die Verschonung vor Krankheit und Tod. Sie garantiert uns aber GOTTes segnender Beistand in allen Phasen unsers Lebens. Nichts kann sie aus der lebenswichtigen Gemeinschaft mit GOTT wegreißen, nichts, *„weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur kann uns scheiden von der Liebe GOTTes, die in CHRISTUS JESUS ist, unserm HERRn.“* (Röm. 8. 38f)

Noch sind wir in der alten, unvollkommenen Welt, und die gegenwärtige Pandemie erinnert uns schmerzlich daran. Umso freudiger denken wir an den 1. Advent unsers HERRn, an Sein erstes Kommen in unsere verlorene Welt. Jeremia prophezeit: *„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.“* (Jer. 23, 5) Der Sproß aus Davids Stamm, JESUS, der verheißene Messias, der in Bethlehem geborene GOTTes- und Mariensohn JESUS, schafft die Wende. Denn die der Sünde geschuldeten Vergänglichkeit gefällt GOTT noch weit weniger als den Menschen. *„So wahr als ich lebe, spricht der HERR HERR, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.“* (Hes. 33,

11) Genau „*dazu ist erschienen der Sohn GOTTes, dass Er die Werke des teufels zerstöre.*“ (1. Joh. 3, 8)

JESus kam nicht als göttlicher Tourist, der in himmlischer Neugierde hier einmal vorbeischaun wollte, sondern als Jener, der anpacken und eingreifen wollte und es auch konnte. ER kam als der göttliche Helfer und Retter, der die verhängnisvolle Vergänglichkeit dieser Welt ins Gegenteil wandte. Den Tod hat ER verschlungen in Seinen österlichen Auferstehungssieg. ER ist gekommen, um alles neu zu machen, auch dich und mich. ER ist gekommen, um unsere Herzen zu erneuern und sie aus der Finsternis des tödlichen Unglaubens zum Licht des rettenden Glaubens zu führen. ER ist gekommen, um durch die Verkündigung des Heils, Menschen in Seine gläubige Nachfolge zu rufen, damit sie durch den Glauben Vergebung, Leben und Seligkeit erlangen. ER ist gekommen, um uns in Wort und Sakrament die Vergebung unserer Sünden anzueignen und unsern Glauben zu stärken. Der Glaube verleiht uns heute schon die Bürgerschaft auf GOTTes neuer Erde, im ewigen Reich GOTTes.

Anders formuliert: Die Neuschöpfung beginnt mit der Wiedergeburt zum neuen Leben des Glaubens an den Dreieinigen GOTT. Denn: „*Ist jemand in CHristus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!*“ (2. Kor. 5, 17) Das Alte: Die tödliche Macht der Sünde, der Tod, die ewige Verdammnis, das alles ist für die Gläubigen Vergangenheit. Das ewige Leben hingegen ist unsere Gegenwart, denn wer da glaubt, der wird das ewige Leben nicht später einmal haben, er hat es heute schon.

Apropos „heute“! Heute ist nicht nur der 1. Advent, der erste Tag eines neuen Kirchenjahres. Heute ist für die kleine Sylvia auch der erste Tag im neuen Leben der Nachfolge JESu CHristi. Der Tauftag bildet den Neubeginn im Leben dieses noch so kleinen Mädchens. Durch das erneuernde Bad der Wiedergeburt, das sie durch den Glauben in CHristus verwurzelt, hat sie teil am ewigen Leben. Die Taufe ist kein bloßes Symbol, sondern ein wirkmächtiges Sakrament. Sie rettet. Paulus schreibt: „*GOTT machte uns selig (...) – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im HEiligen GEist.*“ (Tit. 3, 5) Durch das Sakrament der heiligen Taufe traten wir alle in die erlösende Gemeinschaft mit JESus CHristus, „*denn wieviele von euch auf CHristus getauft sind, die haben CHristus angezogen.*“ (Gal. 3, 27)

So begeben wir uns mit dem durch Wort und Sakrament in uns gewirkten und erhaltenen Glauben vertrauensvoll dem 2. Advent entgegen, dem 2. Kommen JESU in diese Welt. Für die Einen wird zwar dieser 2. Advent der Tag des Gerichts sein, für die Kinder GOTTES hingegen ist er das Fest der Auferstehung und des Eingangs in das himmlische Jerusalem. Die Freude auf die himmlische Heimat soll uns beflügeln, die gegenwärtige Erde, die ja auch GOTTES Schöpfung ist, bis zu CHRISTI Wiederkunft zu pflegen, sie zu bepflanzen und von ihrem Ertrag in Dankbarkeit zu GOTT zu leben. Luther soll gesagt haben: „*Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.*“ In der Tat: In Erwartung der Wiederkunft CHRISTI leben wir Christen nicht in Weltuntergangsstimmung, sondern in der Kräfte freimachenden Vorfreude auf unser Leben in der Herrlichkeit der neuen Erde, des ewigen Reiches GOTTES. Darum: „*Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ICH schaffe!*“ Amen.

Pfr. Marc Haessig